

Trotz des Heiligen Geistes inmitten einer apokalyptischen Zeit

Verkündigungsbrief vom 24.05.1998 - Nr. 20 - Apg 22,12-20
(7. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 20-1998

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Im letzten Kapitel seiner geheimen Offenbarung gibt Johannes, der Apostel und Lieblingsjünger des Herrn, in Einheit mit seinem Offenbarungengel das Zeugnis ab, daß er die ihm geschenkten Gesichte und Schauungen über das neue und himmlische Jerusalem in seiner unübertreffbaren Pracht und Herrlichkeit zuverlässig mitgeteilt hat. Johannes ist ein gutes Abbild des treuen Zeugen Jesus Christus, seines Herrn und Meisters. Im kommenden Jerusalem von oben gibt es nichts Böses und Verfluchtes. In dieser Stadt Gottes findet sich kein Mensch, der in Sünde lebte und dem Zorn Gottes verfallen war.

Das eigentliche Heiligtum innerhalb der heiligen Stadt Jerusalem ist der Thron des himmlischen Vaters, auf dem auch das göttliche Lamm Jesus Christus seinen Sitz hat. Dieser Sitz ist kostbarer als alle irdischen Tempel und Kirchen, die es nun nicht mehr gibt. Gott weilt hier sichtbar vor den Augen seiner Auserwählten für immer und ewig. Sie tragen seinen Namen als Zeichen ihrer unlöslichen Zugehörigkeit zu ihm auf ihren Stirnen, während die verdammten Tieranbeter das Malzeichen des höllischen Tieres, die Ziffer 666, für immer an ihrer rechten Hand oder auf ihrer Stirn tragen werden.

In der jetzigen Welt, im irdischen Leben, konnte kein Sterblicher Gott direkt auf Dauer schauen. Er würde dabei sterben. Den Gerechten im Himmel wird nun zuteil, was ihnen im diesseitigen Leben noch nicht vergönnt war: Sie dürfen Gottes Angesicht schauen. Das ist der höchste Grad ihres Glücks und ihrer Seligkeit. Denn damit ist die tiefste Sehnsucht des menschlichen Herzens gestillt. Die Qual der Verdammten währt ewig. Aber auch das Mitherrschen der Auserwählten mit Gott nimmt kein Ende. Mit der Vision vom neuen Jerusalem von oben ist die Offenbarung, die Gott durch seinen Engel dem Johannes übermittelt hat, abgeschlossen.

Der Vater inspiriert seinen Propheten, den Apostel Johannes, indem er ihm den Heiligen Geist schenkt, der ihm die Wahrheiten der Heils- und Unheilsgeschichte mitteilt. In Johannes wohnt der Geist Gottes, der Geist des Vaters und des Sohnes, der Heilige Geist. Da er die Wahrheit selbst ist, werden sich die Schauungen der Apokalypse im Lauf der Geschichte erfüllen, bis Jesus Christus als Herr dieser Geschichte sichtbar auf den Wolken des Himmels in Begleitung seiner Engel in Allmacht und Herrlichkeit wiederkommt, um über alle Lebenden und Toten ein unbestechliches Gericht zu halten. Glückselig, wer den Inhalt der apokalyptischen Weissagungen liest, kennt, bewahrt und beherzigt!

Johannes hat die Gesichte empfangen, sie wurden ihm mitgeteilt, damit er sie neidlos an alle Generationen der Christenheit weitergebe. Von ihrer Größe ist er so

überwältigt, daß er dem Engel, der sie ihm gezeigt hat, zu Füßen fällt, um ihm göttliche Ehre zu erweisen.

- Der Engel weist ihn zurecht und verweist ihn auf Gott, den letzten Urheber, den **Urautor** der angekündigten heilsgeschichtlichen Ereignisse. Ihm allein gebührt unser Kniefall, unsere Anbetung. Der Offenbarungsel ist und bleibt ein Geschöpf, das man lieben und verehren soll wie die Heiligen.

Nun verbietet der Weltherrscher Christus dem Seher, die Offenbarung, die er erhalten hat, zu versiegeln, d.h. er darf sie nicht geheimhalten, er muß sie aufschreiben und der Öffentlichkeit vorlegen. Beim atl. Propheten **Daniel** war das noch anders. Er mußte die von ihm geschauten Gesichte über die Endzeit noch verborgen halten, weil ihre Erfüllung noch in weiter Ferne lag. Bei Johannes im Neuen Testament ist es nicht mehr so: **der Zeitpunkt der Erfüllung seiner Gesichte ist nahe. Bald wird alles eintreffen.**

Dabei dürfen wir den prophetisch gemeinten Inhalt der Worte „**nahe**“ und „**bald**“ nicht übersehen. Man muß sie aus der Sicht Gottes richtig verstehen.

- Bei Gott ist ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag. Aber die Kirche und in ihr die christlichen Gemeinden müssen zu allen Zeiten und im jeweiligen Jetzt die prophetischen Botschaften zur Kenntnis nehmen, damit sie aus ihnen Wegweisung, Kraft und Trost schöpfen.

Im Endeffekt ist die ganze Apokalypse das größte Trostbuch für die Christenheit, damit kein Christ in den tausend Trostlosigkeiten der Geschichte und des Lebens verzage, sondern weiß, daß der göttliche Trost stärker ist als die zahllosen Trostlosigkeiten, die der Kirche zu allen Zeiten von der Welt bereitet werden.

- Wir stehen seit Christi Tod und Auferstehung in der Endzeit. Wenn diese Endzeit in die Letztzeit vor der Parusie Christi übergeht, dann werden die Bösen immer schlimmer und die Guten immer heiliger werden, so daß die Scheidung der Geister nicht ausbleiben kann.

Die freien Willensentscheidungen der Menschen kommen zur vollen Auswirkung, sowohl im guten als auch im bösen Sinn. Die Saat, die ausgestreut wurde, muß und wird zur vollen Reife gelangen, bis dann der göttliche Richter sein endgültiges Urteil fällt. Jedem wird sein gerechter Lohn zuteil, wenn Christus endgültig wiederkommt. Aber auch bei den Heiligen im Himmel ist der Lohn abgestuft, je nach dem Lebenswerk des einzelnen.

Christus aber ist der vom Vater bestellte Richter und Vergelter aller Taten. Wegen seiner gottgleichen Stellung hat er ein Recht auf dieses Amt. Mit dem Vater und dem Heiligen Geist darf er sagen: „**Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.**“ Er spricht die Seligpreisung über jene aus, die sich reingewaschen haben im Blute des Lammes, in seinem eigenen kostbaren und erlösenden Blut. Dadurch haben sie sich die Erlösungsfrüchte seines Todes angeeignet und das ewige Leben erworben. Die Bösen werden verurteilt und verdammt.

Als schlechte Menschen vergleicht sie Johannes mit Hunden. Auf sie wartet der zweite Tod, ein ewiges Sterben, ohne daß sie sterben. Auf den angekündigten Sieg

der Wahrheit und Gerechtigkeit bei der Parusie Christi wartet die Kirche mit Ungeduld. Johannes macht sich zum Dolmetscher dieser Kirche, die mit großer Sehnsucht Ausschau hält nach dem endgültigen Kommen des Herrn. Die Braut des Geistes, des Heiligen Geistes, die Kirche Gottes auf Erden, ruft sehnsuchtsvoll: „*Komm!*“ Und dieser Ruf ist ihr eingegeben vom Heiligen Geist. Alle gläubigen Leser der Apokalypse sollen sich diesen Sehnsuchtsruf zu eigen machen und in ihn einstimmen. Dann wird Gott ihren Durst nach dem Wasser des Leben stillen, das sie ohne Entgelt als Geschenk der Gnade Gottes empfangen werden.

Niemand darf den Inhalt dieser göttlichen Offenbarung verfälschen. Er ist heilig und unantastbar. Weder Zutaten noch Amputationen sind erlaubt. Sonst drohen schwere Strafen. Alles ist wahrheitsgetreu in der Apokalypse. Daher ist die Warnung vor Entstellung angebracht. Auch in unserer Gegenwart offenbart uns der Heilige Geist, was die Stunde geschlagen hat, wie wir uns heute z.B. zur Kirche und zum Stellvertreter Christi verhalten sollen.

Bei unserer Pilgerreise durch das Heilige Land Ende April 1998 entdeckten wir in der Sakristei der Verkündigungskirche von Nazareth ein großes Foto mit *Papst Johannes Paul II.* während einer Rede auf dem Petersplatz. Auf der linken Seite seines Kopfes befindet sich eine weiße Taube. Unter dem Foto stehen einige Sätze in japanischer und in englischer Sprache. In Deutsch lautet der Text:

→ „*Am 27. Januar 1995, als unser Heiliger Vater auf dem Petersplatz im Vatikan über seine Befreiung vor fünfzig Jahren (1945) aus der polnischen Gefangenschaft sprach, flog eine weiße Taube auf ihn nieder und landete auf seinem Kopf. Sie stieß sein weißes Käppchen zur Seite. Seine Heiligkeit lächelte und bemerkte: ‚Schaut her, die Taube will nicht weg, sie will sich hier ein Nest bauen. Aber sie muß wegfliegen, um der Welt den Frieden zu verkünden, weil die Taube ein Symbol des Weltfriedens ist.‘ 2000 Jahre zuvor landete eine Taube als Sinnbild des Heiligen Geistes auf dem Haupt Christi und brachte der Welt die Erlösung. Heute läßt sich diese Taube auf dem Heiligen Vater nieder, um der Welt den Frieden zu bringen.*“

Soweit der übersetzte Text am unteren Rand des Bildes. Am oberen Ende stehen in Japanisch und Englisch folgende Worte: *Licht des Heiligen Geistes - Hoffnung auf Frieden!*

Was will uns der Heilige Geist mit dieser Begebenheit und mit diesem Foto sagen?

→ Ich denke mir, daß der Heilige Geist das Leben und die Lebensgeschichte dieses Papstes gelenkt hat. Daß er es war, der ihn 1945 aus der polnischen Gefangenschaft befreite. Daß er seine Lebensstationen begleitet und mit seinem Licht, seiner Gnade geführt und geleitet hat.

Deshalb sollen wir dem Papst in Treue und Gehorsam verbunden sein und der Kirche, die er, der selbst vom Heiligen Geist gelenkt wird, in die Zukunft führt, dienen. Denn der Heilige Geist steht an der Seite dieses Stellvertreters Christi.